

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgeber: Verlagsgesellschaft für den deutsch-sorbischen Kulturkreis
Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Landespolizei Dresden und des Schießamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/42, Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Landespolizei Dresden und des Schießamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abonnementpreis: 12.000 Mark für ein Jahr (12 Hefen)
Einzelheft: 1.000 Mark
Anzeigenpreise: siehe Anzeigenheft

Nanking zum Ziel in der Hand der Japaner

Die Regierungsgebäude besetzt, Rückzug der Chinesen

Schanghai, 13. Dezember.

Im Verlauf der Kämpfe am Sonntag ist etwa die Hälfte des südlichen Stadtteils von Nanking in die Hand der Japaner gefallen. Am Montagmorgen marschierten japanische Truppenteile durch das Tschungshan-Tor ein, während gleichzeitig die Chinesen den Rückzug antraten. Die Japaner haben gegen 11 Uhr die Gebäude des chinesischen Kriegsrates, der Hauptmilitärakademie, die Residenz Tschiangkaijets sowie mehrere Verwaltungsgebäude der Kuomintang in ihre Hand gebracht. Die Chinesen ziehen sich in Richtung Hsiakwan zurück.

Den japanischen Truppen ist es, wie das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, gelungen, Nanking vollständig einzunehmen. Auf dem nördlichen Ufer des Jangtsi haben sie die Nanking gegenüberliegende Stadt Fukau besetzt, den Ausgangspunkt der Bahnlinie nach Tientsin.

Die weitere militärische Entwicklung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Dezember.

Auch nach dem Fall Nankings werden die Kampfhandlungen in China fortgesetzt werden, da die Japaner bereits erklärt haben, daß sie in Nanking nicht stehenbleiben würden und da andererseits auch die Chinesen entschlossen sind, weiterhin Widerstand zu leisten. In maßgebenden chinesischen Kreisen verweist man auf die Tatsache, daß die chinesischen Truppen in den letzten Tagen den Vormarsch der Japaner aufhalten konnten und erblickt darin den Beweis dafür, daß die militärische Kraft der chinesischen Armee ungebrochen ist.

Nach chinesischen Meldungen ist zunächst eine neue Front etwa 300 Kilometer landeinwärts von Nanking — ungefähr auf dem halben Wege zwischen Nanking und der Hauptstadt Peking, Nan-Kai, in die bekanntlich die chinesischen Regierungsbehörden übergesiedelt sind — im Aufbau begriffen. Diese neue Front beginnt etwa bei der Stadt Kinkiang, die an der Stelle liegt, wo der Jangtsi seine südlichste Stelle erreicht. Die Front verläuft dann süd-

wärts weithin des großen Pongangtes, der einen guten Schutz für die chinesischen Linien darstellt, und acht südwärts bis etwa zur Stadt Kantschuan. Das ist eine Frontlinie von etwa 100 Kilometer, die zur Zeit noch ausgebaut und verstärkt wird. Außerdem werden auf dem Jangtsi weitere Flakbatterien eingebaut. Man glaubt, daß abgesehen von diesen Maßnahmen den Japanern aber auch Schwierigkeiten dadurch erwachsen werden, daß um diese Jahreszeit der Wasserstand des Jangtsi regelmäßig zurückgeht, so daß nur noch Kanonenboote und andere kleine Schiffe den Strom bis Kantschuan hinauffahren können.

Schließlich rechnet man auch vielfach damit, daß nach der Eroberung Nankings die japanischen Truppen von diesem Großangriffspunkt abziehen werden, um erst einmal in der Provinz Schantung ihren Vormarsch fortsetzen zu können, der inzwischen zum Stillstand gekommen ist. Jedenfalls ist zur Zeit von beiden Seiten sehr viel mehr über weitere militärische Maßnahmen zu hören als über Friedensverhandlungen.

Verlegung der chinesisch-deutschen Universität

Schanghai, 13. Dezember.

Die chinesisch-deutsche Tsingtao-Universität, die nach der Verlegung ihrer Anlagen von Wüning bei Schanghai nach Tschinghua in der Tschiangprovinz verlegt worden war, wird jetzt nach Nanking amübergelieft, da Tschinghua zu unklar erscheint. 300 Studenten wollen in Nanking weiterstudieren.

Der Arbeitseinsatz im November

Berlin, 13. Dezember.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat sich die im Herbst und Winter alljährlich übliche Zunahme der Arbeitslosigkeit im November in engen Grenzen gehalten. Die Zahl der Arbeitslosen liegt um rund 71 000. In dieser erfreulichen Entwicklung hat neben der Fortdauer der allgemein lebhaften Wirtschaftstätigkeit die im November in den meisten Reichsgebieten noch recht günstige Witterung wesentlich beigetragen.

Ende November wurden rund 573 000 Arbeitslose im Deutschen Reich gezählt gegenüber rund 1 197 000 am 30. November 1936, also rund 624 000 weniger. Voll einjährig und auch zwischenjährig ausgleichsfähig waren Ende November 1937 rund 117 000 Arbeitslose gegenüber rund 87 000 Ende Oktober.

Eine besonders erfreuliche weitere starke Abnahme der Arbeitslosenzahl ergab sich bei den Angestellten (rund 7300), teils unter der Auswirkung der 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes, teils durch verstärkte Anforderungen von Ausschulungsstellen für das Weihnachtsgeschäft.

Die Gesamtzahl der Unterhaltungsempfänger der Reichsanstalt betrug Ende November 1937 rund 800 000 und lag damit um rund 43 000 höher als Ende Oktober. Der Umfang der Gruppe der Notstandsarbeiter blieb mit 52 250 gegenüber 52 300 Ende Oktober ziemlich unverändert.

Der Chef der polnischen Luftwaffe in Berlin

Berlin, 13. Dezember.

Der Chef der polnischen Luftwaffe, General Kurycki, der am Montag früh mit seiner Begleitung, Oberleutnant Stachow und Major Zan, in Berlin eintraf, machte im Laufe des Vormittags Besuche beim Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, beim Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring, beim Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Riß und beim Chef des Generalstabes der Luftwaffe Generalleutnant Stumpf.

Um 12.30 Uhr ehrte der polnische General, in dessen Begleitung sich auch der polnische Militär- und Luftattaché in Berlin befand, die Gefallenen des Weltkrieges durch Niederlegung eines Kranzes im Ehrenmal Unter den Eichen.

Ergebnis des Skala-Konzerts: 13200 RM

Berlin, 13. Dezember.

Das große deutsch-italienische Gemeinschaftskonzert für das Winterhilfswerk in der Scala, bei dem in Anwesenheit des Führers und einer Fülle von Gästen aus Diplomatie, Regierung, Partei, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft der 1. Bariton der Mailänder Scala, Ugo Monteleone, der weltberühmte Koloraturforscher Toti dal Monte sowie das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schuricht mitwirkten, hat einen Ertrag von 13 200 Mark erbracht. Reichsminister Dr. Goebbels stellte die Hälfte des Ertrages dem italienischen Botschafter für die Berliner italienische Kolonie zur Verfügung.

Bisher 45 Tote in Galtseora. Die letzte amtliche Totenziffer aus dem lachbaren Eisenbahnunglück bei Galtseora beläuft sich auf 45, sie wird sich vermutlich noch erhöhen. Das Verkehrsministerium wird einen Untersuchungsausschuss einleiten.

Das Echo der deutsch-italienischen Abgabe an Genf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Dezember.

Die Auslandspresse beschäftigt sich ausgiebig mit der amtlichen deutschen Erklärung, daß Deutschland niemals in den Völkerbund zurückkehren werde, und mit dem Austritt Italiens. Im allgemeinen sind die Kritiker auf den Ton gekommen, daß sich praktisch nicht allzuviel geändert habe, da Italien ohnehin an den Arbeiten des Völkerbundes nicht mehr aktiv teilnahm. Immerhin muß die „Times“ zugeben, daß das jedoch nicht die Bedeutung des auseinanderliegenden Abfalls verschiedener Länder vom Völkerbund verringere, denn tatsächlich sei jetzt nur noch ein Stumpf übriggeblieben. Die „Times“ ist auch einseitig genug, anzugeben, daß die Methode direkter Verhandlungen zwischen den betreffenden Mächten in Zukunft die einzig mögliche sein werde.

Auch die Pariser Presse betont im großen und ganzen, daß der Austritt Italiens aus dem Völkerbund nicht überraschend gekommen sei. Neue Gesichtspunkte enthält die Pariser Tagespresse zu diesem Thema nicht mehr.

Wie man sich in Genf mit dem neuen schweren Schlag, den der Völkerbund erhalten hat, abfinden wird, darüber liegen bisher Meldungen noch nicht vor. Ob der Völkerbund eine Neugestaltung veröffentlichen wird oder ob man sich in Genf einfach damit begnügt, den italienischen Austritt zur Kenntnis zu nehmen, ist noch nicht klar, doch ist diese Frage sehr nebensächlich.

Die italienische Presse feiert den in der Massenfundgebung von Mussolini verkündeten Austritt Italiens aus dem Völkerbund als eine befreiende Tat und benutzt den Anlaß zu heftigen Angriffen gegen Genf. Dieses habe keine der dringenden europäischen Fragen zu lösen vermocht, angefangen von der Nahrungsbegrenzung bis zu der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wirtschaft. Im Gegenteil, die Liga habe sich in einem Fort des Friedensabfalls von Versailles gemacht, anstatt sich wenigstens in seinen größten Ungerechtigkeiten und Sinnlosigkeiten zu korrigieren. Besonders Verurteilung erfährt naturgemäß das Verhalten des Genfer Instituts in den letzten Jahren gegenüber Japan, Deutschland und Italien. Auch die Tatsache, daß heute die von Italien in Afrika geschlossene Lage noch nicht von allen Staaten anerkannt sei, sei ausschließlich der Liga zuzuschreiben, die unter dem Druck Englands und Frankreichs die kleinen Staaten tyrannisiere. Ganz besonderen Unwillen erregt hier die Tatsache, daß heute der internationale Völkerbund in Genf eine Plattform für sein diplomatisches Manöverpiel gefunden hat. Italien konnte, so betont man, unter all diesen Umständen nicht länger diesem Gremium angehören und habe sich daher durch seine Teilnahme an dem Antikominternpakt einer Staatenkonkretion angeschlossen, deren Schwerpunkt außerhalb von Genf liege. Heute blieben daher in Genf nur mehr die Latzen und überfallenen Völker, die neun Neuhel der Welt verschlungen hätten und den Hunger der anderen zum Gesetz er-

heben möchten, einem Gesetz, dem sie den Namen „Frieden“ beilegen.

Die Schweiz zieht Folgerungen

Bern, 13. Dezember.

Die Erklärung Mussolinis über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund hat für die Schweiz eine ganz besondere Bedeutung, weil mit Italien nun schon die zweite Großmacht unter ihren Nachbarn Genf endgültig den Rücken gefehrt hat.

Es wird, wie die Schweizerische Telegraphenagentur betont, in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß in letzter Zeit die Bestrebungen in den Vordergrund getreten sind, die darauf hinauslaufen, die volle Neutralität der Schweiz wiederherzustellen, die 1920 anlässlich des Anschlusses der Schweiz an den Völkerbund durch die Vondener Erklärung zu einer differenziellen Neutralität geworden war.

USI-Kanonenboot bei Nanking bombardiert und gesunken

Flüchtlinge und Gesandtschaftsräte an Bord - 16 Tote, zahlreiche Verwundete

Washington, 13. Dezember.

Das Marineministerium bestätigt Meldungen aus China, wonach das amerikanische Kanonenboot „Panay“ auf dem Jangtsi durch Bombenabwurf bislang unbekannter Herkunft versenkt worden ist. Soweit bekannt, sollen an Bord der „Panay“ 16 Tote zu verzeichnen sein. Die Zahl der Toten an Bord der Dampfer ist unbekannt, dürfte jedoch wahrscheinlich groß sein.

Die „Panay“ verließ Nanking am Sonnabendmittag mit Amerikanern und Flüchtlingen anderer Nationalität an Bord, um aus dem Bereich des Artillerieeinsatzes herauszukommen. Auf der „Panay“ befanden sich etwa 50 Zivilpersonen an Bord, darunter die beiden Gesandtschaftsräte Nelson und Hall von der amerikanischen Botschaft in Nanking. Von den an Bord befindlichen Verwunden wurden nach bisherigen Meldungen mit Bestimmtheit 54 gerettet, davon viele verwundet. Nelson und Hall befinden sich unter den Geretteten, ebenso der Kapitän des Kanonenbootes, der verwundet wurde.

Das Kanonenboot „Panay“ hatte eine Wasserverdrängung von 450 Tonnen, war mit zwei dreizölligen Maschinengewehren und zehn Maschinengewehren armiert. Das Boot ist 1927.

In einem amtlichen Bericht von japanischer Seite wird erklärt, Vizeadmiral Otagawa, der Chef der japanischen Flottenstreitkräfte in den chinesischen Gewässern, sei bereit,

die Verantwortung für die Versenkung des amerikanischen Kanonenbootes „Panay“ zu übernehmen. Die „Panay“ habe unmittelbar neben zwei Standard-Dampfern gelegen. Diese Dampfer seien von japanischen Fliegern mit chinesischen Fahrzeugen verwechselt worden. Bei der Bombardierung der Dampfer muß die „Panay“ getroffen worden sein. In dem Bericht wird schließlich das Verhalten der Japaner über den Zwischenfall ausgesprochen. Vizeadmiral Otagawa hat dem Chef der amerikanischen Streitkräfte in den asiatischen Gewässern, Admiral Varnell, persönlich sein Bedauern zum Ausdruck gebracht.

Der amerikanische Botschafter stattete dem Außenminister Hirota im Zusammenhang mit dem Zwischenfall auf dem Jangtsi einen Besuch ab. Wie verlautet, drückte Hirota dem Botschafter das tiefe Bedauern der japanischen Regierung aus, ebenso der Marineminister.

Der englisch-japanische Zwischenfall

London, 13. Dezember.

Die Zwischenfälle, von denen britische Schiffe bei Nanking betroffen wurden, werden von der gesamten Londoner Morgenpresse ausführlich wiedergegeben. Sowohl „Reuter“ wie „Press Association“ betonen jedoch, daß man in amtlichen Kreisen in London erst einmal ausführliche Mitteilungen abwarten wolle, bevor man eine Entscheidung über etwa zu ergriffende diplomatische Schritte treffe.

Hecht im Karpfenteich

ROMAN VON JOHANN F. EHRHART.

Copyright 1937 Dancker-Verlag, Berlin

(19. Fortsetzung)

Deuerling, voller Spannung, läßt sich berichten. „Gott sei Dank“, sagt er schließlich erleichtert, „dass es nichts Schlimmes ist. Aber trotzdem, was für Schmerzen muß sie haben, die Kerntle!“

Sabine schaut Florian voller Erwartung an. Ihre Augen sind rot umrandet. Florian tupft mit dem Finger gegen die Stirn, und die Achseln und beginnt zu essen. Aber da Sabine einem mit ihrem wehleidigen Blick den Appetit verderben kann und weil Florian das Rädel wirklich gut leiden mag, beschließt er, die Geschichte noch heute einzureufen.

„Gleich nach dem Essen macht er sich auf und geht ins Dorf hinunter.“

16. Kapitel

Rud geht logisch in die Ortschaft zurück. Er geht langsam seines Wegs, wenngleich ihn sein Inneres vorwärts zu stoßen scheint. Er ist nicht nur wütend, nicht nur aufs tiefste in seiner männlichen Eitelkeit verletzt, er ist nicht nur eifersüchtig, das sein Herz zu brennen scheint, er ist auch traurig. Er geht nach Hause. Er fühlt sich allein. Oh, so mütterchenhaft, wie nur ein Mann sein kann, der sich um sein ganzes Leben betrogen glaubt.

Die Luft in seiner Wohnung ist dumpf. Er hatte, ehe er sie verließ, vergessen, die Fenster zu öffnen, und nun ist es schwül hier und beklemmend. In seinem Ordinationszimmer, in das er Verbandszeug und Instrumente trägt und gewissenhaft verwahrt, riecht es scharf nach Jodoform.

Er wirft sich in einen Stuhl. Wie dumpf es hier ist, wie unerträglich! Jetzt reißt er alle Fenster weit auf. Kühende Abendluft weht herein.

Rud geht mit langen Schritten von Zimmer zu Zimmer. Dann wird es ihm zu dumm.

„Rein“, sagt er laut, „das halte ich nicht aus!“ nimmt seinen Hut und sucht die Freunde.

Er findet sie natürlich im „Roten Ochsen“, wo sie ihn schon seit Stunden erwarten.

Als er die Gaststube betritt, ruft Spann begeistert: „Spät kommt er, doch er kommt!“

Die Fanny eilt, um die Karten zu holen.

„Du gibst?“ sagt Sabel zu Rud und schiebt ihm die Karten zu.

„Ich mag heute nicht spielen“, sagt der.

„Nanu“, rufft Spann, „war's denn so anstrengend? Ist's schlimm mit der Frau Bernreiter? Vater Deuerling erschälte uns.“

„Eine Narrenfahrt war's“, schimpft Rud und stiert vor sich hin.

Fanny kommt und holt die Karten wieder weg.

In Rud arbeitet es schwer. Er fühlt, daß er das alles einfach nicht bei sich behalten kann, daß er jemanden braucht, der es ihm, und sei es nur durch Rültsch, mittragen hilft. Das Schweigen, das jetzt am Tisch herrscht, bedrückt ihn schwer.

Am Nebentisch sitzen Hilde und Peter, unterhalten sich leise und beachten die drei Männer kaum. Peter scheint sich sehr um Hildes Erörterung zu bemühen. Manchmal gelint es ihm auch, ihr ein schwaches Lächeln zu entlocken, meist aber schaut sie nur recht trübselig vor sich hin und spielt zerfahren mit den Bierunterlegern. Auf einmal sagt sie: „Mein Peter, gib dir keine Mühe. Ich mag einfach nicht mehr. Ich kann das nicht länger ertragen. Ich reise morgen ab.“

„Mühsinn, ein paar Tage nur noch gib zu. Nur ein paar Tage, dann kommt sie.“

Er unterbricht sich, denn Hilde hört ihm nicht mehr zu. Peter sieht, wie sie angespannt dem Gespräch am Nebentisch lauscht, und nun beginnt auch er zuzuhören.

Rud sagt nämlich in diesem Augenblick: „Morgen mach ich Schluss da droben.“

„Da droben?“ fragt Spann und schaut wenig geitreich drein.

„Da droben hall! Mit Sabine. Morgen löse ich meine Verlobung auf.“

„Bist du verrückt?“ brüllt Spann auf.

„Ich glaube, ich könnte es werden“, sagt Rud tief elegisch.

„Was ist denn eigentlich passiert?“

„Sabine hintergeht mich. Sie liebt den anderen, den Walter!“

„Du spinnt!“ sagt Sabel trocken, denkt an die eigene Eifersucht und daran, daß sie recht lächerlich ist, weil er sich gar nicht vorstellen kann, daß eine Fanna ihm ernstlich untreu werden könnte.

„Mit meinen eigenen Augen hab' ich's gesehen“, beteuert Rud.

„Du? Sabine mit Hecht?“ Sabel vermag es noch immer nicht zu glauben.

„So ein Schuft!“ lächert nun Spann, der eine weitaus kürzere Zeitnahe hat, und schlägt mit der Faust auf den Tisch. „Wenn bei dem hier nur ein Hock zeig, dann schwimmt er schon hinterher. Dieser — dieser Hecht im Karpfenteich.“

Spann freut sich der schönen Formulierung, erheitert aber seinen Beifall, niemand beachtet ihn. Rud sagt bedrückt: „Ein Archibenter ist er! Ein hundsgemeiner Dieb!“

Peter fragt Hilde: „Bist du nicht hinaufgegangen? Du wirst müde sein.“

Hilde schüttelt entschlossen den Kopf. Ihre Augen hängen an den Lippen der nebenan sitzenden Männer.

„Hilde!“ dringt Peter in sie. „So anse dich doch nicht mehr. Du weißt es nun doch schon zur Genüge, wie er ist!“

„Ach nicht!“ sagt Hilde und schaut Peter nicht einmal an. Inzwischen geht nebenan das Gespräch weiter. Sabel ballt die Fäuste, denn ihm ist endlich ein Licht aufgegangen: „Wunderlich prägen mühte man den Kerl!“

Am Nebentisch der Peter nicht in entschlossener Zustimmung mit dem Kopf.

Rud reißt sich zusammen. Mit Betonung sagt er: „Das, lieber Sabel, las meine Sache sein! Ich werde natürlich aus diesem Rall die Folgerungen ziehen. Und dich, Spann, bitte ich, Karicellträger für mich zu sein.“

Rud Spann wird auf einmal feierlich. Er verbengt sich über den Tisch.

„Du kannst selbstverständlich auf mich rechnen.“

Hilde lächelt leise. Dann reißt sie auf. Fast tonlos sagt sie: „Bitte, Peter, begleite mich!“

Raum hat Peter die Gaststube verlassen, als Florian eintritt.

Er hat sich auf dem Weg in die Ortschaft alles, was er nun sagen will, wunderbarlich zurechtgelegt:

„Herr Doktor Rud“, würde er sagen, sehen Sie, das war wirklich ganz anders, als Sie es zu hören vermeinten. Es war die allerbarmseligste Sache der Welt. Ihre Frau liebt Sie doch so sehr. Und eben darum, glauben Sie mir, nur darum wollte sie mit mir sprechen. Ueber Sie, Herr Doktor! Und sie hat, solange wir zusammenhingen, überhaupt von nichts anderem gesprochen, als von Ihnen und von ihrer Liebe zu Ihnen und auch darüber.“

Hier jedoch kann sich Florian über sein Gespräch nicht mehr schlüssig werden. Er weiß nicht, soll er diesem Mann auch sagen, was Sabine eigentlich gesprochen und worüber sie sich beklagt hat. Aber das ist ja auch nebensächlich. So etwas kann man ruhig der Entwicklung eines Gesprächs überlassen. Vielleicht würde Rud sogar in sich gehen, und er könnte dann am nächsten Tage der Sabine einen gewandten Rud anführen.

Das alles ist Florians Vorsatz, und er ist auch gewillt, in Dingen, die ihn selbst betreffen sollten, nachschlitta zu sein.

Weichmütig und veröhnungsdroh betritt er die Gaststube.

Als er aber dann an dem Tisch auf einige Abklärung sieht, als ihn keiner der drei Männer auch nur eines Blickes würdigt, ja, als Spann, den er als ersten befragen will, ihm sogar die Hand verweigert, da fliegen all die schönen und friedelichen Vorsätze zum Teufel. Wie von einer Mutter gelohenen, prallt Florian zurück, wappnet sich mit altem Schmied, dessen er fähig ist, und sagt so trozig und drehtig wie nur möglich: „Na, dann nicht! Es geht auch anders!“

Er setzt sich an den Nebentisch — ah, Florian, wenn du wüßtest, daß auf eben diesem Stuhle noch vor wenigen Minuten Hilde gesessen hat! — und ruft die Fanny.

„Ein Viertel Wein möcht' ich!“ ruft er. „Ober nein, bringen Sie mir schon gleich einen halben Bier!“

Fanny eilt, bringt das Gewünschte und macht freundliche Augen.

Rud spürt es förmlich, wie die bedrückliche Stimmung in der Stube wächt.

Florian schaut unentwegt und herausfordernd die drei Freunde an; diese aber sind mit einemmal auffallend still und zugeknöpft. Sie trinken nur dann und wann und schlagen die Deckel auf ihre Gläser, daß es nur so klappert.

Nach langem Schweigen sagt endlich Rud: „Ich denke, wir verlassen dieses Lokal. Ich möchte nicht einmal in einer Wirtschaft Gemeinschaft mit einem Menschen haben, der —“

Nun aber reißt es Florian hoch. Mit einem Satz ist er drüber bei Rud, pflanzt sich breit vor ihm auf und sagt rauflallig: „Nein, Herr Doktor Rud, so einfach geht das nicht mit uns zwei. Ebe Sie gehen, müssen Sie schon noch den Satz zu Ende sprechen, den Sie heute nachmittags da droben bei der Bank unterbrechen mußten. Erst müssen Sie mir schon noch sagen, was ich eigentlich bin!“

„Gehen Sie mich in Frieden! Ich pflege meine Auseinandersetzungen nicht in Wirtschaften auszutragen!“

Aber Florian deutet gar nicht daran, den Weg freizugeben. Und als Rud ihn zu umgeben sucht, wird er von Florian am Hock gefaßt.

„Unerbitt! Lassen Sie sofort los!“ kommandiert Rud. Jetzt schiebt sich auch Sabel schwerfällig breit heran, um seinem Freund beizustehen.

„Sie haben wohl lange keine Prügel mehr bekommen, Sie Harschel!“ sagt er.

Er hat noch nicht zu Ende gesprochen, da sitzt er auch schon wieder auf der Bank. Florian hat ihn verächtlich, als sei er überhaupt niemand, beiseite gestoßen.

So was kann sich natürlich ein richtiges Mannsbild nicht gefallen lassen!

Sabel springt wieder auf, auch Spann menst sich jetzt ein, alle bringen erregt, schimpfend, geflüstert gegen Florian vor, und es hat ganz den Anschein, als ob diese Auseinandersetzung nun doch im Wirtschaftshaus stattfinden sollte, wenn nicht in eben diesem Augenblick Peter wieder die Gaststube betreten hätte.

Florian erblickt ihn, er sucht zusammen, und plötzlich ist ihm dieser ganze Streich mit dem Deuerlingischen Dreieckspann völlig gleichgültig. Er hat jetzt nur noch Augen für seinen eigentlichen Feind, für den Mann, den er unter allen Menschen, die die Erde trägt, am tiefsten zu hassen glaubt.

Aufgedreht, wie er nun schon einmal ist, will er zuerst und in erster Linie diese Rechnung begleichen.

Mit grober Handbewegung bahnt er sich eine Gasse durch Rud, Spann und Sabel und geht auf Peter los, der er staunlicherweise gar nicht überrascht ist, sondern sich im Gegenteil wortlos zur Abwehr rüflet. Und das verblüfft wiederum Florian; denn der Kerl da nimmt richtige Boxerhaltung ein, seine Beine sind leicht seitlich gerarückt, die Unterarme liegen deckend vor Brust und Gesicht, die Fäuste sind zu Parade und Angriff bereit.

Während die anderen mit offenen Mäulern und Narr vor Staunen über diese plötzliche Wendung nachhaken, denkt sich Florian geringschäßig: Du Pflaster! und verflucht, seinem Gegner eins auszuweisen. Aber der pariert blitzschnell. Florians Schlag wird wirkungslos, dagegen aber erhält er selbst einen dröhnenden Schwinger an die Schläfe, der sämtliche alkoholische Geister rudarlig aus dem Schädel jagt.

Florian wird vorföhlig. Er greift unentwegt an, aber Peters Arme haben die weitaus größere Reichweite, und sobald Florian vorföhlt, sieht ihm Peters Rechte empfindlich gegen Gesicht und Körper. Endlich gelint es Florian, seinen Gegner im Nahkampf zu stellen. Und nun sieht raschen Haken Peters Körper, er zertrümmert dessen Deckung so lange, bis die Arme leicht ermdet etwas sinken, und in diesem Augenblick durchföhlt Florian die Deckung und trifft mit einem kurzen trockenen Daten, hinter dem aber das ganze Gewicht seines Körpers liegt, haarigen Peters Rinnspitze.

Und Peter lacht rudarlig ankommen und liegt nun mit ausbreiteten Armen lang ausgestreckt auf dem Boden, während Florian gewohnheitsgemäß und sportgerecht zurücktritt, um seine Kinacke auszuweichen. Und legt erit kommt ihm wieder zum Bewußtsein, daß da ja gar kein Ring ist, sondern eine verqualmte Gaststube, und daß auch kein Ringrichter da ist, der den am Boden Liegenden auszählen könnte. Und weil dem so ist, darum stellt Florian sich vor seinem Opfer auf, läßt leise für sich und ist bereit, es von neuem niederzuknüeten, wenn es vor zehn auf den Weinen stände. Aber er braucht das nicht zu fürchten; Peter ist ganz schwarz f. o. geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt Zügreifen



3/4 kg

Kabeljau-Filet 38

Goldbarsch-Filet 45

Kabeljau ohne Kopf ... 25

Grüne Heringe 18



NORDSEE

Alaunstraße 17 Kesselsdorfer Str. 5
Amalienstraße 17 Striesener Str. 28
Webergasse 30
Dresdner Fischhallen, Webergasse 17

Unsere Weihnachtsmäntel
sind anerkannt geschmackvoll und gut.

Bei einer zwanglosen Besichtigung werden auch Sie einen schönen Mantel finden.

Wir empfehlen:

Flotte Backfischmäntel von RM. 16.50 an
Jugendliche Damenmäntel . von RM. 19.50 an
Schwarze u. Marengomäntel, von RM. 29.50 an
Weite Frauenmäntel von RM. 29.50 an
Gute Lodenmäntel von RM. 19.50 an
Krimmerjacken von RM. 19.50 an

Der Mantel zu niedrigem Preis wird mit derselben Sorgfalt verkauft und soll tadellos sitzen!

Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel
Arisches Fachgeschäft

Wünscher
das Spezialhaus seit 1865
Günstige Preise, grosse Auswahl
Fachmännische Bedienung durch den Kürschnermeister
Frauenstr. 11 Ecke Neumarkt

Kunstgewerbliche Korbwaren
Bastfaschen, Wäschetrohen, Bürsten- und Sollerwaren
E. Zimmermann's Ww.
An der Kreuzkirche 8 (Pfarrgasse)

Armbanduhren
von 5,-, 8,-, 10,-, 15,-, 20,-, 25,- RM. u. höher
Fritz Böhm
Uhrmachermeister
(vorm. Arno Frieser)
Marianstraße 18
(1 Minute vom Postplatz)

Buenos-Brottschwänze
Elegant verarbeitet, in 11 Farben
Mantel 450.-
Paletot 285.-
Jacke 185.-
Reitbahnstraße 30
Fiedler & Weiße

Feiner alter Rum und Arrak
sowie volle Verschnitts empfiehlt preiswert
Röder & Herklotz, Am See 15

Tiedemann & Geahl
Weinhandlung  Weinstuben
Ruf 20207  Ruf 18600
Gegründet 1875
Dresden-A. **Seestraße 9**

Kulmbacher Reichelbräu
hell und dunkel, in Flaschen
Zu beziehen durch
Gedr. Haubold, Blumenstraße 43, Ruf 61209
Karl Klotsche, Tatzberg 29, Ruf 61672
Alfred Hilbert, W. Hirsch, Grundstr. 100, Ruf 35507

Militär-Unterhosen 2.50, 2.30, 1.90
Futter-Unterhosen 2.30, 2.20, 1.80
Normal-Unterhosen 1.50, 1.30, 1.10
Einsatzhemden 2.50, 2.30, 1.90
Normalhemden 2.20, 2.00, 1.80
Richter
Rosenstraße
Ecke Amalienstr.
Sohn 7, 9, 11, 13, 15

Nähmaschinen
Für die Familie
Für Kleid u. Wäsche
Winkler
Loden Qualität
Für Aufführungen
Bühnen-
Karten-
Büro-
Ruler, Engelsflügel
Goldstern-
Spielzeug-
Eckelstraße 22

EBERHARDT
MARIENSTR. 14
Fellgerbung
Rebelsdorfstr. 13
Dauernde persönliche Leitung und Überwachung der Herstellung sowie langjähriger eingesetzter Mitarbeiter bürgen für gleichmäßige Güte
Denath - Kettner - Lochwitzger und

Sehr still und lustlos

Berliner Börse vom 13. Dezember

Die Aktienmärkte setzten zu Beginn der neuen Woche mit sehr bescheidenen Umsätzen ein. Vom Publikum sind vielfach Kauforders mit Limiten einreichend worden, die noch unter dem heutigen Kursstand liegen und daher nicht vollzogen werden konnten. Die vorhandenen Bestände überwiegen meist nur um Rindereinflüsse zu. Andererseits waren aber auch Abgaben kaum zu beobachten, so daß die Kursstabilität in verschiedenen Fällen nur auf Grund von Kompensationen vorgenommen werden konnte. Politische und wirtschaftliche Ereignisse blieben unter diesen Umständen ohne jeden Einfluß auf die Tendenzhaltung.

Am Montanmarkt waren Darlehen auf Kleinstes Angebot um 1%, Absinthe um 0,625% schwächer. Von Brauntobackstoffen erzielte ein Anfangsverlust von 0,75 auf 1%. In der chemischen Gruppe erzielte A.G. Farben 0,125% höher mit 154,25, befreiten sich dann aber weiter bis auf 154,00. Auch Kalkwerke waren 0,5% höher, während Chemische von Deenden und Käfers etwa in gleichem Umfang zurücknahmen. Von Elektro- und Bergbauwerten sind OEG mit -1,25%, Deutsche Alufabrik mit -0,625% zu erwähnen. Kabel- und Drahtwerte waren in kleinem Umfang gefragt, insbesondere Vogel-Draht, die in Nachwirkung der Dividendenrückzahlung nochmals 0,75% gewonnen. Von den an den übrigen Märkten abhandelten Papieren sind mit über Prozentbrücheln die meisten Veränderungen nur noch Berliner Maschinen (-1%) und Feldmühle (-1,25%) zu erwähnen. Reichsbankanteile erzielten einen Anfangsverlust von 0,5% im Verlauf auf 1,5%.

Im variablen Rentenverkehr war die Reichsbankanleihe um 2,5 Pf. auf 120,00 gebessert. Die Gemeindefinanzanleihe gab dagegen bei kleinsten Umsätzen um 5 Pf. auf 94,55 nach.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Auch im Verlauf konnte sich keine Belebung des Aktienverkehrs durchsetzen. Reichsbankanteile gaben weiter nach und lagen zuletzt mit 203,5 um 2,5% unter dem Vortagskurs. Von Montanwerten waren Rheinisch-Westfälische Kohlenbergbau um 0,25% und Vereinigte Stahlwerke um 0,75% schwächer. Sehr still blieb es auch am Kassamarkt. Stadt, Länder- und Provinzialanleihen blieben ohne Veränderung. Industriobligationen waren eher etwas leichter. Rix & Genert gaben bei kleinsten Umsätzen um 0,75 und 30 Farbenbonos um 0,25% nach.

Da gegen Schluß der Börse vereinzelt weitere Abgaben, andererseits aber auch Rückkäufe in mäßigem Umfang erfolgten, war die Kursgestaltung unruhig. Die Abgaben betrafen sich gegen den Vortag um 0,125% auf 153,875. Nachbörse war es sehr ruhig.

Am Markt der in Einheitskursen abhandelten Wertpapiere wurden fast durchweg Sonnabendpreise zugrundegelegt. Lediglich Deutsche Leberleibach waren um 1,25% bzw. 1 Pf. abgedrückt. Bei den Hypothekendarlehen fielen Reichsbanknoten mit einer Einbuße von 1,5% auf. Industriewerte lagen kaum verändert. Zu erwähnen sind Rohmann Stärke mit +3,5% und

Wagendurger Straßen mit +2,25%, dagegen Dresdner Chromo mit -3% und Norddeutsche Eis mit -2,5%. Bei den Kolonialwerten erzielten sich Kameruner Eisenbahn um 0,75%, Toag und Schantung um je 0,5%.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 13. Dezember

Bei geringer Kauflust hielt sich das Geschäft am Aktienmarkt in engen Grenzen, wobei verschiedene Werte zu Rücksetzungen neigten. Am Aktienmarkt wurden unter Industriewerten und Metallindustrieaktien Börsenwagnisse verloren 1% und Knorr Maschinen 1,5%. Unter ferriaktiven Aktien gingen einige tausend Markt Tripits -2,75% um. Stealit bünten 2% ein. Dagegen gewannen Steingut Goldb 1,5%. Unter Papierfabrikationen waren Feniger 1% feiter, Vereinigte Strohhöf 1% schwächer. Am Bankmarkt verloren Reichsbank 1,5%. Unter Montanaktien waren Vereinigte Stahl 0,875% schwächer. Deenden zogen 1,375% an. Auf dem Immobilienmarkt wurden Reichsbankbau 3,5% und AG für Bauten 4% höher nach getrieben. Unter Textilverwerten bröckelten Leipziger Trikotagen, Thüringer Woll-, Jülicher Kammer- und Kunst Treibriemen je 1%, Spitzen-Harth -1,25% ab, während Planener Lüll 2% höher notiert und repariert wurden. Von Braueraktien wurden Gortauer 1% höher nach getrieben repariert. Waldschlösschen 1,25% höher wieder notiert.

Am Kautschukmarkt machte sich erneut Stückmangel bei Flandrischen bemerkbar. Veränderter waren lediglich Landwirtschaftliche Kautschukereditbriefe +0,25% sowie 5%ige fünfjährige Flandrische -0,25%. Die Umsätze in Stadianleihen waren unbedeutend. Die Dresdner waren 0,125% feiter.

Kauf von Steuerguthaben und Gemeindefinanzanleihe

Berlin, 13. Dez. Steuerguthaben, 6814 Aktien 1984 104,75, 1995 107,75, 1998 111,75, 1997 115,75, 1998 118,50. Durchschneidung für Gruppe I 111,50. - 4%ige Gemeindefinanzanleihe 94,475, bis 95,225.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 90 bis 101, Dr. Heitmann 119,50 bis 121,50, Rathsch 118,75 bis 119,75, Oberl. Eisenbahnd. 70,75 bis 78,25, Scheidemann 106,25 bis 108,25, Steuerguth. 81,25 bis 82,75, Wfa-Akt. 90 bis 70,75, 6,5%ige Wfa-Bonds abgeh. 101,75 bis 102,87.

Freiverkehrskarte vom 13. Dezember

(Mitgeteilt von der Dresdner Bank, Dresden) Deutsche Grammophon 122, Dresden Metallfabrik 67,5 Pf., Düngemittel AG 100, Fern. Eiser 170, berg. junge 166, Germania Maschinen 77, 6661, Waren-Ver. 108, 87 W., Hartmann 104, 12,25, Oberl. Eisenbahnd. 117,5 Pf., Feniger 104, 105,5, Zsch. Textilfabrik 147,5, Lito Dampf 120, Weidauer Jute 112, Jülicher Maschinenfabrik 120.

Am Telephonverkehr vom 13. Dezember

(mitgeteilt von der Dresdner Bank, Dresden) wurden folgende Kurse genannt: Auto-Union 120, Deutsche Werkstätten 108,5, Dantw. & Vogel 100, Rüdiger 100, 8,5, Weid. Papier Technik 188 Pf., Julius Köpfer 98,25, Zsch. Textilfabrik 147,5, Lito Dampf 120, Weidauer Jute 112, Jülicher Maschinenfabrik 120.

Berliner Wertpapiere vom 13. Dez.

(Großhandelsnotierungen) Industriewerte: 1. Gruppe: 100, 2. Gruppe: 100, 3. Gruppe: 100, 4. Gruppe: 100, 5. Gruppe: 100, 6. Gruppe: 100, 7. Gruppe: 100, 8. Gruppe: 100, 9. Gruppe: 100, 10. Gruppe: 100.

Kursberichte vom 13. Dezbr. 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like 'Festverzinsliche Werte', 'Aktien', 'Banken', 'Verkehr', 'Versicherung', 'Schuldschreibungen', 'Industrielle Gesellschaften'.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Transportwerte', 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Transportwerte'.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like 'Berliner fortlaufende Notierungen', 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', 'Transportwerte'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing words like 'Morgen', 'Ei', 'Durch', 'Part', 'geb', 'lang', 'dem', 'Par', 'gefe', 'Tern', 'für', 'Zweck', 'wendungen', 'Gefechte', 'mung', 'fie', 'andere', 'ge', 'Bewilligung', 'politische', 'hang', 'dama', 'sol', 'bis', '11', 'Es', 'he', 'des', 'Gehe', 'kommen', 'B', 'Dandha', 'Bartei', 'K', 'Gefechte', 'für', 'die', 'ab', 'präsidenten', 'bin', 'in', 'ver', 'legen', 'zu', 'B', 'Teilnahme', 'dieses', 'Gef', 'leinpartei', 'in', 'lagen', 'Die', 'Für', 'd', 'Donnerst', 'als', 'erster', 'Dr. Dohm', 'in', 'der', 'Dr', 'Parlamente', 'mit', 'den', '2', 'Der', 'Genfer', 'E', 'landes', 'we', 'fehlen', 'inf', 'mühen', 'D', 'flehen', 'un', 'viel', 'geäu', 'V', 'ars', 'sonders', 'd', 'die', 'Van', 'Jtalien', 'Die', 'zwei', 'mar', 'Wittlieb', 'künden', 'a', 'mer', 'f', 'sehr', 'freut', 'ist', 'in', 'die', 'f', 'sch', 'sprechen', 'selbstver', 'teien', 'un', 'den', 'Gent', 'te', 'n', 'u', 'B', 'resse', 'er', 'Anwesen', 'man', 'das', 'Genfer', 'E', 'Heber', 'aber', 'das', 'g', 'u', 'a', 'B', 'om', 'Die', 'Europas', 'med', 're